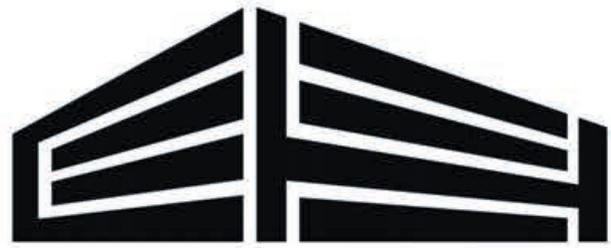


ZUG *Kultur* JANUAR/FEBRUAR 2021

**Wir brauchen
Perspektive
Hinter den
Grenzen der
Vorstellungskraft**





CHOLLERHALLE
KULTUR- UND EVENTHALLE ZUG

DIESE LEUTE VERMISSEN LIVE MUSIK



*und wir
vermissen euch* ❤️

   126'837

 **Gefällt mir**

 **Kommentieren**

 **Teilen**

ZUG Kultur

JAN

FEB

- 4 FOKUS
- 22 SZENE
- 29 SCHULEN
- 34 KULTURSPPLITTER
- 35 TATORT KULTUR



- 10 FOKUS
Wohin? Und wer?
Der Zuger Fotograf Gary Soskin macht uns mit seiner Reihe «From Behind» zu Mitautor*innen seiner künstlerischen Arbeit.



Wo die Vorstellungskraft endet

Wie sieht es da aus? Wir nutzen

den kulturellen Corona-Winter und widmen unser Magazin dem Blick zu den Rändern der Vorstellungskraft. Ganz handfest, in Form farbiger Gurken der Künstlerin Antonia Röllin. In Form von Porträts von Gary Soskin, bei denen man sich die Porträtierten selber vorstellen muss. In Form einer ganz persönlichen Weihnachtsapokalypse. In Form eines Computerspiels, das uns Zeit schenken will, statt sie zu fressen. In Form einer echten Heldenreise. Es ist womöglich richtig schwer, das Ende der Vorstellungskraft auszuhalten. Den Ort, wo alle Verbindlichkeiten verschwinden. Fünf Kunstschaffende haben für uns erste Schritte an diesen Ort unternommen.

Falco Meyer
Redaktionsleiter

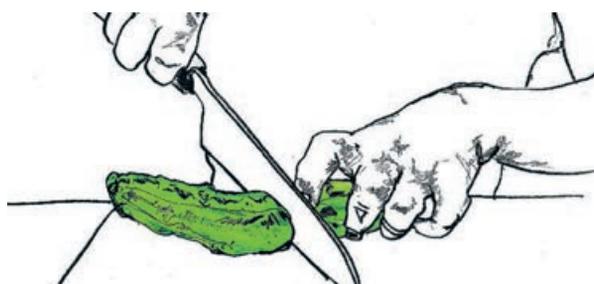


- 22 SZENE
Auf der Suche nach Lösungen
Die Zuger Institutionen schreiben uns, wie es ihnen in der Krise geht und wie sie damit umgehen.

- 14 FOKUS
Vier Minuten spielen
Der Zuger Musiker und Game-Designer Andreas Bissig schenkt uns ein Stück Zeit.

- 8 FOKUS
Drei Könige
Melanie Gerber schreibt uns die Weihnachtsangst vom Leib. Inklusive Coping-Strategien fürs Zerwürfnis.

- 28 SCHULEN
Wenn scheue Kinder plötzlich singen
Marc Haring, der Schulleiter und Primarlehrer in Allenwinden schreibt darüber, wie man Kinder für Kultur gewinnt – und warum das so wichtig ist.



- 4 FOKUS
An den Grenzen der Vorstellungskraft
Die Zuger Künstlerin Antonia Röllin stellt sich für uns der Gurkenfrage. Und findet gezeichnete Antworten.



Was liegt am Ende der Vorstellungskraft verborgen? Und wie sieht das aus? Antonia Röllin hat sich für unsere Ausgabe der Gurkenfrage gestellt.

TEXT UND BILD: ANTONIA RÖLLIN

Die Gurkenfrage

Die Gurkenfrage ist eine sanfte Einstiegsfrage des Fragebogens «Am Ende der Vorstellungskraft». Den Fragebogen haben Antonia Röllin und Benjamin Pogonatos im letzten Jahr entwickelt. Er ist Grundelement einer gemeinsamen künstlerischen Untersuchung.

In einem eigenwilligen Laborsetting befragten die beiden ihr Umfeld und versuchten dabei herauszufinden: «Wo das Ende der Vorstellungskraft liegen könnte», «wie es aussehen könnte» und «was dahinter verborgen liegt». Das Duo hat die Antworten festgehalten und zeigte dazu im Herbst einen performativen Podcast.

Antonia Röllin interessieren im Besonderen die Schnittmengen, welche sie in den Antworten gefunden hat. Sie sucht in ihrer künstlerischen Praxis nach kollektiven Mikro- und Makro-Utopien, denn diese sind aus ihrer Sicht ein wichtiger Teil des Zeitgeistes. Dessen stetige Analyse

und die darauffolgende künstlerische Umsetzung sind für Antonia Röllin Antrieb und Sinn-

«Sie sucht in ihrer künstlerischen Praxis nach Mikro- und Makro-Utopien.»

Antonia Röllin über Antonia Röllin

stiftung zugleich. Die Anfrage des Zug Kultur Magazins bot Anlass, die Gurkenfrage zeichnerisch wiederzugeben.

Zeichnungen und Fotografien werden von der Künstlerin meist in verschiedenen Druckverfahren weiter umgesetzt. Die Künstlerin arbeitet zudem auch sehr gerne körperlich, performativ und installativ. Sie lebt in Luzern, Zug und Syros, Griechenland.

*Die Gurkenfrage
Zeichnungen als Siebdruckvorlagen
(Halbtonraster) und Ölpastell,
Antonia Röllin, Dezember 2020*

WELCHE FARBE
DÜRFTTE EINE
GURKE
AUCH NOCH HABEN ?

Abgesehen von der dir
gewohnten Farbe





Die Zuger Schriftstellerin Melanie Gerber nimmt uns mit in eine ganz private, nachweihnächtliche Post-Apokalypse.

TEXT: MELANIE GERBER

Drei Könige

Von weitem hört Bruno Musik und Stimmengewirr. Gerade hätte er es lieber ruhig. Pausen sind ihm ein Graus. Er mag nicht auf Schüler treffen, will nicht sehen, wie sie durch die Gänge schlurfen, sich auf die Schultern klopfen, einander zu Partys einladen oder Sachen sagen wie «Bro» und «Alter», was die Jungen eben so sagen, Simon ist da nicht anders.

Nach der Pause muss Bruno den Putzraum aufschliessen, um von der schön gestapelten Beige ein paar Rollen Toilettenpapier zu holen. Die sind immer so schnell leer. Bruno pfeift dabei, stutzt dann aber, denn die Türe quietscht beim Aufmachen. Er bewegt sie hin und her, hört genau hin. Tatsächlich. Das wird er sich gleich auch noch anschauen müssen.

Auf dem Weg zu den Toiletten kommt Bruno an der Schachtel vorbei. Die drei Könige. Die hätte er beinahe vergessen. Wenigstens sind die ruhig. Mit glänzenden Kronen auf dem Kopf stehen sie im Kreis, in Gesellschaft von beladenen Kamelelen und Engeln und all den anderen Krippenfiguren. Bruno wollte sie schon lange wegräumen.

Weihnachten ist vorbei, und das ist auch gut so. Er will gar nicht mehr daran erinnert werden. Doch da stehen die Könige mit Maria und Josef und grinsen ihn höhnisch an. Deshalb müssen sie verschwinden. In der Schachtel sind sie schon.

Bruno zuckt zusammen, als er hört, wie eine Türe aufgeht. Bestimmt die Klasse vom Gruber. Der lässt sie immer früher gehen. Da ist auch schon der lange Grosse, der jeweils die PET-Flaschen in der Gegend herumschmeisst, anstatt sie sorgfältig zu entsorgen. Dabei sind die Abfallbehälter doch mit schwarzen Piktogrammen versehen. Dafür hat Bruno sich eingesetzt, für die Abfalltrennung und dass die Eimer auf jedem Stock aufgestellt werden. Schön sind sie, glänzend und gross.

Der Lümmel hat dieses Mal keine Flasche dabei, dem hätte Bruno sonst etwas gesagt. Stattdessen erzählt er vom Wochenende, beachtet Bruno gar nicht und legt den Arm um eine Mitschülerin. Dann bleibt er einfach in der Schiebetüre stehen. Muss das sein? Jetzt lässt der Kerl doch die ganze Kälte von draussen in den Raum. Ka-

thrin macht das auch immer. Bruno muss dann von einem Raum zum anderen gehen und die Fenster schliessen, weil Kathrin in Gedanken

Weihnachten ist vorbei, und das ist auch gut so. Er will gar nicht mehr daran erinnert werden.

längst woanders ist, bei den Kindern oder einer Freundin oder so, vielleicht sogar bei ihm. Davon hat er jetzt genug! Dieser Lümmel will ihn doch absichtlich ärgern.

«Drinne oder draussen», zischt Bruno. Seine Stimme klingt weniger böse, als er wollte.

«Hä?», fragt der Grosse.

«Drinne oder draussen», sagt Bruno noch einmal, das Toilettenpapier auf dem Arm. «Du musst dich entscheiden. Die Kälte.»

Der Lümmel flüstert dem Mädchen etwas ins Ohr. Sie nickt und lacht. Dann gehen sie nach draussen.

Bruno wartet, bis die Schiebetüre wieder zu ist. Besser fühlt er sich trotzdem nicht. Das Toilettenpapier legt er auf die Bank und nimmt stattdessen die Schachtel mit den Krippenfiguren. Klein sind sie. Und in der Kiste gefangen. Wütend mustert Bruno sie. Sie können da nicht

«Drinne oder draussen», zischt Bruno, seine Stimme klingt weniger böse, als er wollte.

raus, denkt er. Ich kann sie vernichten. Im Keller wartet ein Regalbrett auf sie, daneben die Osterdekoration, aber ich kann sie auch einfach entsorgen. Nicht zurückstellen. Nächstes Jahr wird jemand sie suchen und dann sind sie einfach nicht da und ich, ich alleine weiss, was mit ihnen passiert ist.

Was passiert ist. Was an Weihnachten passiert ist. Bruno schaut Melchior an. Oder ist es Kaspar? Er denkt an Kathrin, die wüsste es. Die weiss solche Sachen. Aber Kathrin kann er eben genau nicht fragen. Nicht mehr. Sie war es, die als Erste etwas gesagt hat, an Heiligabend, als die Kinder zu Besuch kamen.

«Es geht nicht mehr», hat sie gesagt und die Fonduegabel sinken lassen. Die Blicke nahm Bruno nur aus den Augenwinkeln wahr, drei Augenpaare, alle auf ihn gerichtet, ganz bestimmt. Es geht nicht mehr. Natürlich nicht. Das weiss Bruno auch. Das muss aufhören, das alles. Teilen mochte er noch nie, schon gar nicht seine Frau. Ist es wegen ihm, hätte er fragen wollen. Stattdessen schwieg er.

«Was?», rief Flavia in die Stille hinein, während Simon sie unter dem Tisch zum Schweigen bringen wollte und dabei den Vater erwischte. Bruno schaute ihn an. Er schaute sie alle an, bevor er die Gabel auf den Teller legte und ging.

Bruno nimmt Melchior in die Hand und setzt sich mit ihm auf die Holzbank. Er schaut ihn lange an. Dann nimmt er die Schachtel, schaut sich um und geht nach draussen.

Da sind schon Fussspuren im Schnee. Vor ihm müssen ein Mann und ein Hund vorbeigekommen sein. Es ist ruhig. Nur ein Flugzeug durch-

bricht die Stille. Bruno stellt sich vor, wie die Passagiere seine einzigen Zeugen sind, die einzigen, die dabei zusehen, wie er die Schachtel umkippt und die Figuren im Teich ertränkt. Er schaut zu, wie Kaspar, Melchior und Balthasar auf dem Rücken liegend untergehen. Dazwischen schwimmt ein Kamel.

Vielleicht werden sie im Frühling gefunden. Nächste Woche soll es noch einmal so richtig kalt werden. Dann wird sich eine Eisschicht über die Angelegenheit legen.

Wie unter Strom geht Bruno zurück ins Gebäude, die Kartonschachtel hat er immer noch in der Hand. Langsam geht er durch den Gang, pfeift wieder, als er die Türe zum Putzraum aufmacht und die Schachtel fachgerecht im Altkarton entsorgt. Die Türe quietscht immer noch. Dafür hat Bruno genau den richtigen Spray. Jetzt, wo die Schiebetüre zu ist, spürt Bruno die warme Luft der Heizung. Alles ist gut.

Über die Autorin

Melanie Gerber schreibt für Kinder und Erwachsene. Sie studierte in Paris Literatur und besuchte in Zürich einen Bildungsgang in literarischem Schreiben. Gemeinsam mit vier Autorinnen und einer Musikerin ist sie unter dem Namen «Liederatour» in der Schweiz unterwegs, und als Frau Spatz erzählt sie Alltagsmomente im Internet. Die Autorin von «Im Himmel gibt es Luftballons» (Baeschlin, 2020) lebt heute in Zug.

 melaniegerber.com



Wenn wir uns beim Hinschauen zuschauen. Der Fotograf Gary Soskin zeigt in unserer Ausgabe eine Serie über den Blick von hinten. Und schützt damit seine Motive vor Übergriff.

TEXT UND BILD: GARY SOSKIN

«From Behind»

Fotografie... «The Pencil of Nature», von William Henry Fox Talbot, veröffentlicht 1844, war der Titel des ersten mit Fotografien illustrierten Buches. Es führte das Konzept der Fotografie als die wahrheitsgetreueste Wiedergabe unserer physischen Realität ein. Von keiner anderen Kunstform (mit Ausnahme der «bewegten Bilder») übertroffen.

Ich war immer skeptisch, was den Wahrheitsgehalt dieser Aussage betrifft, da ich einen beachtlichen Teil meines Lebens mit einer Kamera vor meinem Auge verbracht habe. Der Akt des Fotografierens schliesst viel oder sogar mehr aus, als er beinhaltet, konzentriert er sich doch auf einen Ausschnitt der Realität. Und ganz gleich, ob man ein Weitwinkelobjektiv oder ein Panoramabild hat, es gibt immer etwas Wesentliches, das von dieser Aufnahme nicht erfasst wird: den Fotografen und die Fotografin! Obwohl er/sie während dieses Einhundertfünf- undzwanzigstels einer Sekunde anwesend ist, wird er/sie niemals physisch gezeigt.

Anonymität für die Motive

Die Serie «From Behind» wurde ursprünglich mit dem Ziel konzipiert, meinen Motiven die gleiche Anonymität zu geben, die ich als Foto-

graf genieße. Sie ist auch eine Reaktion auf den weit verbreiteten Missbrauch von Fotos, der durch das Aufkommen der Digitalfotografie und den Aufstieg der sozialen Medien relativ einfach wurde.

Die digitale Fotografie hat meinem Beruf viele Vorteile verschafft. Ich bin glücklich über die Präzision, die sie mir bei der Schaffung der Bilder bietet. Die chemischen Flecken auf meiner Kleidung aus meiner Zeit in der Dunkelkammer vermisst meine Frau ganz sicher nicht. Und ich bin ein Benutzer von sowohl Facebook als auch Instagram. Aber die Leichtigkeit, mit der die Privatsphäre einer Person missbraucht werden kann, ist für mich beunruhigend und hat mich unter anderen zu dieser Bildserie motiviert.

Ein gemeinsames Unterfangen

Also «From Behind»... Wer sind diese Menschen, wie sehen sie aus, was tun sie? Ich bitte die Beobachterinnen und Beobachter, diesen Bildern ihre eigene Geschichte zu geben, sich in Gedanken vor diese Menschen zu stellen und so diese Reihe zu einem echten gemeinsamen Unterfangen zu machen.

Über den Fotografen

Gary Soskin, geboren und aufgewachsen in Brooklyn, NY, lebt und arbeitet seit fast vierzig Jahren als Fotograf in Zug. Seine Arbeiten wurden in verschiedenen Ländern gezeigt und erschienen in Büchern, Magazinen, Zeitungen und auf Schallplatten- und CD-Covern. Er ist auch Mitgründer und Präsident von Fotoforum Zug (www.fotoforum-zug.ch). Einen Überblick über sein Werk gibt es unter:

 www.garysoskin.ch

 www.instagram.com/garysoskin/





Setzen Sie sich einen Moment lang zu diesem Baum und genießen Sie die geschenkte Zeit. Das geht im Online-Spiel von Andi Bissig.



Der Zuger Musiker und Game-Designer Andi Bissig hat für uns ein Stück seines Musikspiels ausgekoppelt und erlebbar gemacht. Es ist gleichzeitig ein Stückchen Zeit, das er uns damit schenkt.

TEXT, BILD UND GAME: ANDI BISSIG

Drifting Time

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich nun schon mit Musik und Games: Musik für Games, Games als Musikpromotion, Musikgames, interaktive Videoclips und was es sonst noch für mögliche Kombinationen gibt. Wie präsent die Thematik der Zeit dabei ist, fiel mir jedoch erst vor kurzem auf.

Den Stein ins Rollen gebracht hat Charles Eisensteins Buch «Die schönere Welt, die unser Herz kennt, ist möglich». Darin las ich über lebensverzehrende, künstliche Zeitknappheit. Künstlich, weil wir für die Ansichten und Handlungen die zur Knappheit führen, selber verantwortlich sind, und lebensverzehrend, weil Knappheit zu mehr Konkurrenz und somit zu Unsicherheit und Stress führt.

Ich begann, mir Gedanken über meine Beziehung zu Zeit zu machen. Die lebensverzehrende Zeitknappheit ist mir wohlbekannt in Form von Deadlines oder Endprobenstress. Allerdings schätze ich auch die kreative Kraft der Zeit. So kann durch zeitliche Anordnung von Tönen zum Beispiel ein Rhythmus entstehen, der die tanzenden Menschen die Zeit vergessen lässt, oder ein Loop wird zum musikalischen Mantra, welches für den oder die Zuhörer*in das Gefüge von Raum und Zeit auflöst. Laut Eisenstein liegt die Problematik auch nicht in der Zeit selbst, sondern in ihrer Vermessung, die dazu führt, dass sie endlich und somit knapp wird. Inwie-

fern diese Erkenntnis Einfluss auf meine Tätigkeit als Musiker und Game-Designer hat oder ob ich mit der Zeit nun grundsätzlich anders umgehen möchte, muss ich erst noch herausfinden. Time will tell.

Fokus aufs Erkunden

Jedenfalls ist mir im Reflexionsprozess aufgefallen, dass sich die Thematik der Zeit schon öfters unbewusst in meine Projekte eingeschlichen hat. So auch im aktuellen Game, welches ich als Masterarbeit an der Zürcher Hochschule der Künste im Bereich Game Design entwickle. Intuitiv habe ich zum Beispiel dem Mond Zeiger aufgemalt, wodurch er zur surrealistischen Uhr wird, was dazu führt, dass das rhythmische Klicken in der Musik als Uhrenticken wahrgenommen wird. Ausgangslage für das Spiel war die Idee, Musikstücke in virtuell begehbare Räume und Landschaften zu übersetzen. Das Spiel legt den Fokus aufs Erkunden und nicht auf Action oder Geschicklichkeit. In der Folge schweiften die Blicke einiger Spieler*innen bei den ersten Tests immer wieder auf ihre Smartphones ab. Zum Zeitpunkt des Tests hatte ich Eisenstein noch nicht gelesen und machte mir keine Gedanken über künstliche Zeitknappheit, war aber gleichwohl fasziniert davon, dass jede Sekunde mit zu wenig Stimulation diese Leute zum Abschweifen verführte. Anstatt mehr Stimulation

in mein Spiel zu packen, entschied ich mich, auf dem eingeschlagenen Weg zu bleiben und Themen wie Unaufgeregtheit, Abschweifung und Langeweile bewusst in mein Spiel zu integrieren. Vielleicht führt das ja sogar dazu, dass sich noch weitere Menschen über die Künstlichkeit der Zeitknappheit Gedanken machen werden. Obwohl meine Zeit natürlich knapp war, habe ich es geschafft, eine kurze Sequenz aus dem Game auszukoppeln und für dich, liebe*r Leser*in, online spielbar zu machen. Ich bin gespannt, ob du bereit bist, von deiner knappen Zeit vier Minuten zu verwenden, um einfach mal durchzuatmen und ins Verstreichen der Zeit einzutauchen:

➔ www.tr33game.com

Über den Künstler

Andi Bissig ist Musiker und Game Designer. Er ist Saxophonist in der Band Extrafish und Mitglied von Micheal Fingers Avantgarde-Zirkus Cirque de Loin. Zur Zeit arbeitet er an TR33, der Verschmelzung von Solo-Album und Videospiel.

➔ www.andibissig.com

Die Geschichtenerzählerin Isabelle Hauser schenkt uns einen Mythos, um unsere Zeit besser zu verstehen. Und macht dabei gleich ihre eigene Heldenreise.

TEXT: ISABELLE HAUSER, BILD: ALEX KERESZTURI

Eine Heldenreise in Corona-Zeiten

Wir werden Geschichten erzählen über die Corona-Zeit. Doch wovon werden sie handeln? Als ich Ende 2020 auf das Jahr zurückblickte, musste ich als Erzählerin unweigerlich an den Mythologieforscher Joseph Campbell und seine Heldenreise denken: In der Struktur vieler westlicher Märchen und Mythen, wie zum Beispiel Aschenputtel und Rotkäppchen, wagen die Heldeninnen nach dem Aufruf des Herolds den Schritt ins Abenteuer. Sie begegnen Helfern und erreichen den unvermeidbaren Tiefpunkt, finden dort das Elixier und kehren als gereifte Persönlichkeit zurück zur Ordnung. Die Heldenreise fand auch Anwendung in der Psychotherapie und in Hollywood – und nun in meinem Jahresrückblick als Künstlerin.

Beginn: Der Ruf des Abenteurers

Ausgangspunkt des Helden ist die langweilige Welt. Nicht gewillt, die Komfortzone zu verlassen, ignoriert der Held den Ruf des Abenteurers, bis der Herold die Dringlichkeit unmissverständlich klarmacht.

In meiner Welt waren Engagements mit Harfe und Storytelling die erfüllende Berufung neben meiner Tätigkeit in der Privatwirtschaft. Die Um-

«Sie begegnen Helfern und erreichen den unvermeidbaren Tiefpunkt.»

Isabelle Hauser, Geschichtenerzählerin

setzung künstlerischer Projekte war selbstverständlich, es war eine Welt, in der ich für einen Auftritt an der Swiss International School in Dubai ohne Bedenken ein Flugticket buchte. Die Aerosole der virusspeienden Fledermaus namens Corona, die aus China westwärts waber-

ten, zogen an mir vorbei; die Absage des Auftritts in Dubai aufgrund des Virus fand ich übertrieben. Die Akzeptanz der Veränderung folgte erst, als der Bundesrat als märchenhafter Herold mit dramatisch gefasster Miene am Bildschirm zur Bevölkerung sprach. Mit der Verkündung des Lockdowns war die Schwelle überschritten: Das Abenteuer begann.

Aufbruch: Der Schritt ins Unbekannte

Die Reise beginnt mit dem Überschreiten der Schwelle. Dahinter lauern Dunkelheit, Gefahr und Unbekanntes, wo Entscheidungen, Prüfungen und Schmerz auf den Helden warten – und das rettende Elixier, das er nach dem unvermeidbaren Tiefpunkt findet.

Zuerst war alles ganz aufregend. Der bilderbuchartige Frühling brachte ein Wunderland von neuartigen Angeboten. Die Trauer über abgesagte Engagements war vergessen in der virtuellen Gesellschaft anderer Storyteller aus der Schweiz und der ganzen Welt, die wie Helfer im Märchen zusammenfanden. Kreativität und

Solidarität waren schier grenzenlos, die internationale Erzähl-Szene greifbarer als je zuvor. Nicht nur die existenzielle Not verband, sondern auch der Schaffensdrang und die Ambition, die Erzählkunst ohne das gewohnte Medium der Veranstaltungen vor Ort am Leben zu erhalten.

So fand ich mich in meinem Wohnzimmer wieder, iPad auf dem Notenständer balancierend, für die Aufnahme von Videos mit Geschichten und Musik für verschiedene Plattformen (siehe Artikel in unserer Maiausgabe 2020). Für eine Sondersendung am Radio nahm ich Lieblingsgeschichten auf – die Zeit verging wie im Flug. Alles war neu, alles wollte ausprobiert werden. Zumindest für eine Weile.

Nach der Zoom-Session mit einer deutschen International School im Spätsommer wäre ich am liebsten in einen hundertjährigen Dornröschenschlaf gesunken. Für einen schwarzen, stummen Bildschirm zu erzählen, im Wissen, dass Kinder dahinter sitzen, die sich unter normalen Umständen aktiv beteiligt hätten, war sehr anstrengend. Vielleicht war das der erste Schritt in Richtung des unabwendbaren Tiefpunktes. Nachdem die Euphorie über die Technik abgeflaut war, sah ich ein, dass HD-Bild-

«Der Tiefpunkt kam in einer apokalyptisch frühen Abenddämmerung am Ufer des Zugersees.»

Isabelle Hauser

schirme und Highspeed-Internet bestenfalls Krücken sind für Erzählkunst, wie ich sie mir vorstelle. Storytelling lebt von der Interaktion mit dem Publikum, der Magie, die im Moment entsteht. Erzählerin und Zuhörende sind zwei Hälften eines Ganzen; kein Teil ist komplett ohne den anderen.

Der Tiefpunkt kam in einer apokalyptisch frühen Winterabenddämmerung am Ufer des Zugersees. Wasser und Himmel waren grau in grau, der eisige Wind peitschte die Wellen auf und zerrte an meinem Mantel. Innert kurzer Zeit waren mehrere Engagements, auf die ich hingefiebert hatte, abgesagt worden – aus gutem Grund, die Enttäuschung war dennoch gross. «Welchen Sinn macht mein Leben, wenn es keine Ohren gibt für meine Geschichten und Musik?», heulte die Künstlerin in mir und schüttelte voller Ohnmacht und Zorn die Faust gen Himmel. «Wie kann ich einen Mehrwert schaffen mit meiner Arbeit, wenn alles abgesagt wird?» Die Bürgerin in mir rollte die Augen ob des Pathos: «Wenn es nur das ist, geht es dir gut. Hättest du lieber überfüllte Intensivstationen?

Wo Sinn finden, wie künstlerischen Mehrwert schaffen, wenn keine Ohren zuhören?



Eben. Da müssen wir jetzt durch.» Ja, da müssen wir durch. Dennoch traf mich die Erkenntnis, was die Unterbindung des künstlerischen Ausdrucks auslöste, wie ein Schlag. Die Erkenntnis, dass Kunst tatsächlich nicht nur eine Einkommensquelle ist, sondern ein Selbstzweck, ein Teil von mir, der unter diesen Umständen einzugehen droht wie eine Meerjungfrau auf heissem Sand. Wie unersetzlich das, was vorher selbstverständlich war.

Darin fand ich schlussendlich das Elixier. Um der Mitmenschen und meiner selbst willen beschloss ich, stets das zu tun, was möglich ist. Veranstaltungen unter angepassten Bedingungen, voller Dankbarkeit für alle, die kommen, und Verständnis für jene, die es nicht tun. Neue Wege begehen, um auch in restriktivsten Zeiten mit Zuhörenden direkt zu interagieren [siehe Box: Der (An-)Ruf des Märchens]. Daran glauben, dass jede Krise auch eine Chance ist.

Rückkehr: Helden wie wir?

Geläutert und in seinen Grundfesten transformiert, kehrt der Held zurück zur Ordnung, das Elixier in den Händen. Folgte mein Leben tatsächlich dem monomythischen Muster, müsste es nun wieder zur Normalität kommen. Doch obschon das Jahr 2020 vorbei ist: Die Corona-Krise ist es nicht und wer weiss, was 2021 bereithält. Die Welt ist bereits eine andere und ich bin es auch. So beginnt das neue Jahr mit einem neuen, geschärften Blick auf vieles, meine künstlerische Tätigkeit inklusive. Die Geschichten und die Musik werden weiterhin eine Quelle der Inspiration und Freude sein, die ich mit anderen teile, in welcher Form auch immer. Vielleicht erzähle ich auch Ihnen bald eine Geschichte, zum Beispiel die des Königs, der auf seinen Ring einen Satz gravieren möchte, der in guten Zeiten Demut inspirieren und in schlechten Zeiten Hoffnung bringen soll. Nach langer Suche findet er ihn: «Auch dies wird vorübergehen.»

Der (An-)Ruf des Märchens

Es war einmal... eine Geschichte, nur für Sie erzählt, live am Telefon. Gönnen Sie sich eine Pause voller Geschichtenzauber und verschenken Sie sie zu einem besonderen Anlass – oder einfach so! In dieser speziellen Zeit lassen uns die Geschichten eintauchen in eine andere Welt und die Realität für einen Moment vergessen. Konditionen, Anmeldung und mehr Informationen:

www.isabellehauser.com

Über die Autorin

Die Zuger Erzählerin Isabelle Hauser hat die Erzählkunst in Irland gelernt. Mit ihrer Harfe und Geschichten auf Deutsch und Englisch ist sie solo und in verschiedenen Formationen auf Bühnen im In- und Ausland unterwegs. Mit «Fabula – Zeit für Geschichten» erzählt sie regelmässig für Erwachsene in der Bibliothek Zug. Mehr Informationen:

www.isabellehauser.com

Zuger Kulturschärpe

Gewinner gesucht!



Zug braucht Menschen, die sich kulturell engagieren. Dabei kann es sich um traditionelle oder progressive, um soziokulturelle oder künstlerische Projekte handeln. Die städtische Kulturkommission vergibt die Kulturschärpe und versteht diese Anerkennung **als Zeichen des Dankes** und als Ansporn an alle, die das Leben in Zug bereichern.

Dotiert ist der Preis mit 10 000 Franken, wobei die Ausgezeichneten einen Viertel davon, also 2500 Franken, an eine selber ausgewählte Person oder Gruppe, die sie selber als förderungswürdig erachten, weitergeben müssen.

Die **Verleihung der «Zuger Kulturschärpe»** findet anlässlich des traditionellen Kulturapéros im Juni 2021 statt. Der Anlass ist öffentlich.

Die Zuger Bevölkerung ist eingeladen, Nominationen für den Preis «Zuger Kulturschärpe 2020/2021» bei folgender Adresse einzureichen:

Abteilung Kultur Stadt Zug
«Kulturschärpe»
Gubelstrasse 22, Postfach, 6301 Zug
oder

kultur@stadtzug.ch

Eingabeschluss ist der **31. März 2021**



**Wir danken unseren
Partnern für die
treue Unterstützung
in dieser schwierigen
Zeit und wünschen
allen einen gesunden
und optimistischen
Start ins neue Jahr.**

zuger sinfonieta

ÖFFENTLICHE GELDGEBER

Unterstützt vom
Kanton Zug



Einwohnergemeinde
Cham

Gemeinde Risch

Gemeinde
Steinhausen

RESIDENZSPONSOR

GLENCORE

CO SPONSOR

Zuger Kantonalbank

GÖNNER/FÖRDERER

LANDIS & GYR STIFTUNG

ERNST GÖHNER STIFTUNG

Gönnerkreis
Zuger Sinfonietta

MEDIENPARTNER

Chomer
Bär seit 1979

CORPORATE CIRCLE GOLD MEMBERS

büroag
Iwohlfelinden im Büro



Abicht Gruppe

Gebüdeteknik
zukunftsicher planen

B T O
TREUHAND

RIISI
Service AG

axess
architekten

multicolor
print

J. Carl Fridlin
Gewürze AG

CORPORATE CIRCLE SILVER MEMBERS

Oölsen Zug

Christen
Visuelle Kommunikation

**theater
casino
zug**

Alles offen 2021



Gestaltung: Melanie Lindner & Céline Odermatt

**Aktuelles Programm:
theatercasino.ch**

 **Zuger Kantonalbank**
Hauptsponsorin

LUST AUF EIN NEUES BILD?

Kursprogramm unter: www.atelier-jacob.ch



ATELIER ELISABETH JACOB

Obermühle 10 | 6340 Baar | Mobile 079 311 01 84 | ejacob@atelier-jacob.ch

Januar Februar

Sa **23.1.** Konzert 20h
Hudini Quintett

So **24.1.** 10h Di **2.2.** 20h

Mi **10.2.** 20h Literatur

Literarische Gesellschaft Zug
SCHWEIZER VERLAGE MIT IHREN AUTORINNEN

Sa **30.1.** Sa **6.2.**

Sa **13.2.** Musik/Performance 19h

**Winkelzug präsentiert
KunstOff**

Fr **5.2.** Konzert 20h

Simone Felbers iheimisch

Do **18.2.** Theater 20h

Vorstadttheater Basel
DAS DRITTE LEBEN

Fr **19.2.** Improsport 20h

Ab und zufällig
KELLERDUELL MIT BARRACUDAS

So **21.2.** Konzertbiografie 17h

**Hommage an Nina Simone –
Hohepriesterin des Soul**

Fr **26.2.** Fyrabigkonzert 20h

Câline

So **28.2.** Konzert 17h

Duo Praxedis

Unterstützt durch:
 Zuger Kantonalbank

VORVERKAUF
Theater Casino Zug
041 729 05 05

theater
burgbachkeller

burgbachkeller.ch

Fr 29.1. Kultur-Lobby

18 Uhr Apéro, 19 Uhr 3-Gänge-Menü
mit doppelten Theaterhäppchen von «die Kulisse Zug»
Reservation erforderlich: lobby@gewuerzmuehle.ch

Fr 5.2./Sa 6.2./So 7.2. Die Welt ist eine Orange – Sternguckergeschichten

Fr + Sa 20 Uhr/So 17 Uhr
Theater – die Kulisse Zug / Text und Regie: Eva Mann
Tickets: www.diekulissezug.ch

Fr 12.2. Musik für Schlagzeug und Elektronik

20 Uhr
Marta Zapparoli/Sebastian Hofmann/Martin Lorenz
Tickets: sebuliza@vtxmail.ch

Fr 26.2. Kultur-Lobby

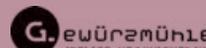
18 Uhr Apéro, 19 Uhr 3-Gänge-Menü
essen plaudern geniessen
Reservation erforderlich: lobby@gewuerzmuehle.ch

Jan/Feb
2021

Gewürzmühle
Zug



Unterstützt vom
Kanton Zug



Die Einwohnergemeinde Baar vermietet ab 1. April 2021

Atelier im Schwesternhaus

an der Leihgasse 9a in Baar.

Das Atelier Nr. 204 im 1. OG hat eine Fläche von 15.87m²
und wird an Kunstschaaffende aus den Bereichen bildende
oder angewandte Kunst vermietet.

Das Betriebskonzept und die Mietbedingungen sowie
Informationen zu den Ateliers finden Sie auf:
<https://www.baar.ch/kultur-projekte->Schwesternhaus>
oder bei: fabienne.mathis@baar.ch

BAAR

ZUG Kultur .CH



10-mal jährlich als Magazin.
Täglich auf www.zugkultur.ch.



Museum Burg Zug

So macht Geschichte Freude!



Sonderausstellung
Schnee war gestern – in den Voralpen
26. November 2020 bis 5. April 2021
www.burgzug.ch

Dienstag, 5. Januar
18 h | CHF 10

Abendführung durch die Sonderausstellung mit Übersetzung in Gebärdensprache
In Kooperation mit procom

Sonntag, 10. Januar
14 h | CHF 10

Sonntagsführung durch die Sonderausstellung mit dem Ausstellungskurator

Freitag, 22. Januar
09.45 h bis ca. 13 h | CHF 10

Winterwanderung auf den Zugerberg

Mit René Caminada, Wanderleiter Zuger Wanderwege, begeben wir uns auf die Spuren der alten Tschuepis-Skipiste am Zugerberg. Anmeldung unter www.zugerwanderwege.ch

Sonntag, 31. Januar
15 h | CHF 15 | Kinder gratis | ab 5 Jahren |

Erlebnissführung für Familien

Fünf verschiedene Figuren lassen auf einem interaktiven Rundgang Zuger Geschichte aufleben. Führung mit Schauspiel.

Donnerstag, 4. Februar
18 h | CHF 10

Abendführung durch die Sonderausstellung mit Übersetzung in Gebärdensprache
In Kooperation mit procom

Montag, 8. Februar bis Mittwoch, 10. Februar, 12 h
Mittwoch, 10. Februar, 13.30 h bis Freitag, 12. Februar

8.30 h bis 12 h und 13.30 h bis 17 h | CHF 270 plus ca. CHF 150 Material
Zwei Schlittenbaukurse mit «Loreto – Kurse, Werkstätten, Sprachen»
Baue deine eigene traditionelle Zuger Geiss. Anmeldung bis 25.1.21 unter www.loreto.ggz.ch
Der Kurs ist ab 18 Jahren, 15-17-Jährige mit erwachsener Begleitperson

Sonntag, 21. Februar
10.30 bis max. 16.30 h | CHF 80 mit Material | CHF 30 ohne Material (inkl. Verpflegung)

Seilbahn-Bau-Workshop

Baue nach einem Rundgang durch die Sonderausstellung deine eigene Seilbahn aus STOCKYS. Ab 8 Jahren. Anmeldung bis am 16.2.21 unter info.mbz@zg.ch.

Sonntag, 28. Februar
15 h | CHF 15 | Kinder gratis | ab 5 Jahren

Erlebnissführung für Familien

Fünf verschiedene Figuren lassen auf einem interaktiven Rundgang Zuger Geschichte aufleben. Führung mit Schauspiel.

Für die abgesagten Veranstaltungen planen wir Ersatzdaten. Bitte informieren Sie sich auf der Webseite.

Aufgrund der Corona-Pandemie behalten wir uns vor, Veranstaltungen kurzfristig abzusagen oder deren Inhalt anzupassen. Aktuelle Infos auf www.burgzug.ch. Die Platzzahl bei den Führungen ist beschränkt.

Eintritt frei bis 16 Jahre und an jedem ersten Mittwoch im Monat

Museum Burg Zug | Kirchenstrasse 11 | 6300 Zug | T 041 728 29 70
Di-Sa 14-17 h | So 10-17 h | www.burgzug.ch



Agenda online, Infos von Kul- turveranstaltern

Die Massnahmen gegen das Coronavirus treffen die Zuger Kulturszene hart. Ob Theater- und Tanzvorstellungen oder Lesungen, Konzerte und Ausstellungen – sie alle können nicht wie geplant stattfinden. Bei Redaktionsschluss des Zug Kultur Magazins ist bei vielen Veranstaltungen noch unklar, ob und wie sie stattfinden können. So verzichten wir in der Doppelausgabe Januar/Februar auf Vorschauen, eine gedruckte Agenda sowie auf eine Ausstellungs- und Kinderseite. Welche Veranstaltungen möglich sind, finden Sie auf zugkultur.ch.

Im Zug Kultur Magazin möchten wir trotzdem eine Plattform für die Zuger Kulturveranstalter bieten. Dazu haben wir Ende November in die Runde gefragt. Verschiedene Institutionen, Vereine und Kulturschaffende haben geantwortet und sich zur aktuellen Situation Gedanken gemacht. Sie erzählen, wie sie das Virus getroffen hat, was sie unternehmen und wo ihre Hoffnungen sind. Wir wünschen Ihnen viel Spass mit den Berichten, und bleiben Sie gesund. (as)

In memoriam

Graziella Christen Terrani (1947–2020)

Sie war dabei, als im Herbst 1992 an den damaligen Burgbachgesprächen Projektgruppen gebildet wurden, um einen Kulturkalender des Kantons Zug zu entwickeln. Als Freischaffende arbeitete sie im Kernteam mit, zusammen mit Mathias Haldemann, Peter Kamm und Christoph Balmer. Am 11. Januar 1995 schliesslich konnte die IG Kultur Zug gegründet werden und der erste Kulturkalender erscheinen.

Als Mitglied des Gründungsvorstands war Graziella Christen massgeblich daran beteiligt. Sie hatte bereits die Koordination der Kulturveranstaltungen übernommen, setzte sich für die Anliegen der Kulturschaffenden ein und prägte den redaktionellen Inhalt des von Benni Weiss gestalteten Kulturkalenders.

Sie war ein Freigeist mit allen Ecken und Kanten, hatte ihre eigenen Arbeitsmethoden, arbeitete aber stets zielorientiert und für die Sache. Und vor allem hatte sie stets ein grosses Herz für die Mitmenschen. Am 16. November 2020 ist sie still von uns gegangen. Wir werden sie in ehrendem Andenken bewahren. (Text: Christoph Balmer)

Trotz Corona möglich: Zuspi Academy – ein modulartiger Schauspielworkshop. (Bild Thomas Kühl)



ZUGER SPIILLÜÜT

Mit einem Workshop der Pandemie trotzen

«Das Jahr 2020 war in der Tat ein eigenartiges Jahr. Auch wenn die Zuger Spiillüüt im Sommer die Proben für ihre im Januar/Februar 2021 geplanten Aufführungen der sozialkritischen Komödie «Frau Müller muss weg» in Angriff nahmen, so wurde doch spätestens im Herbst 2020 klar, dass die Produktion um ein Jahr verschoben werden muss.

Zuspi Academy trotz Pandemie

Was tun, um das Theater am Leben zu erhalten? Eine Frage, die sich viele Kunst- und Kulturschaffende in diesem Jahr stellen mussten. Die Zuger Spiillüüt konnten sie für sich beantworten. Anstelle der üblichen Produktion wurde auf ein neues Projekt fokussiert: Die sogenannte Zuspi Academy war von den harten Corona-Auflagen weniger betroffen und konnte daher realisiert werden. Aus dem modulartigen Schauspielworkshop zum Erlernen der Grundtechniken des Schauspiels wurde für ihre zwölf Teilnehmenden urplötzlich viel mehr als nur Theater: Die Academy wurde zum Aufschrei der Theaterkultur gegen die Pandemie!

Neuer Workshop im Frühling 2021

Unter der professionellen Leitung von Schauspielerin Monika Romer konnte der Workshop während zehn Wochen jeweils am Mittwochabend mit viel Flexibilität und unter Einhaltung eines Schutzkonzepts seit Oktober 2020 durchgeführt werden. Die Teilnehmenden lernten

nicht nur jede Woche viel Neues, sondern genossen gerade in dieser Zeit der Unsicherheit die Spielfreude und Gemeinschaft. Mitte Dezember 2020 präsentierten die Schauspielerinnen und Schauspieler ihr Erlerntes an einem vereinsinternen Abschlussabend in der Gewürzmühle – ein schöner Abschluss, bevor im Frühling 2021 die nächste Ausgabe der Academy geplant ist.

Zurück auf die Kellerbühne

Das Ensemble der Zuger Spiillüüt plant, die Komödie «Frau Müller muss weg» vom 14. Januar bis 12. Februar 2022 im Theater im Burgbachkeller auf die Bühne zu bringen. Alle warten darauf, wieder zu proben und bald wieder auf der Bühne zu stehen.»

➔ zugkultur.ch/ZqB96h

Zuger Spiillüüt
Rémy Frick, Präsident

BAARER KAMMERORCHESTER

«Wir machen etwas zusammen»

Manuel Oswald ist seit 2014 Dirigent und musikalischer Leiter des Baarer Kammerorchesters. Der 39-jährige Geiger und Kammermusiker erklärt, warum gemeinsames Musizieren auch unter den aktuellen Bedingungen für alle Beteiligten ein Gewinn ist.

Das Baarer Kammerorchester musste zwei Konzerte absagen, probt nun aber an denselben Stücken weiter. Ist das nicht frustrierend?

Manuel Oswald: Frustrierend ist es nicht. Es ist ungewohnt, und man muss anders planen. Es eröffnet die Möglichkeit, tief ins Detail zu gehen und ohne Stress zu arbeiten. Dazu haben wir auch einige neue Stücke genommen.

Wie nimmst du die Stimmung bei den Musikerinnen und Musikern wahr?

Oswald: Ich spüre ein grosses Engagement. Mit Maske zu spielen, ist nicht einfach, und sie kommen trotzdem. Es ist auch eine grosse Flexibilität spürbar, wenn ein Konzert abgesagt wird. Sofort werden neue Orte organisiert, wo man unter diesen Umständen proben kann. Der Vorstand sorgt für unkomplizierte Lösungen für uns Musiker und generell für den Verein. Ich finde es toll.

An manchen Orten wird wegen der Einschränkungen auf Proben verzichtet. Wäre das nicht besser?

Oswald: Das ist abhängig davon, ob man die Sicherheit der Beteiligten garantieren kann. Wenn das möglich ist, finde ich es gut, wenn man wei-

ter probt. Es ist wichtig, dass man nicht den ganzen Tag nur an die aktuelle Situation denkt, sondern dass man auch zusammen sein kann. Mir tut es immer gut, wenn ich die Musikerinnen und Musiker in der Probe sehe und spüre: Wir machen etwas zusammen!

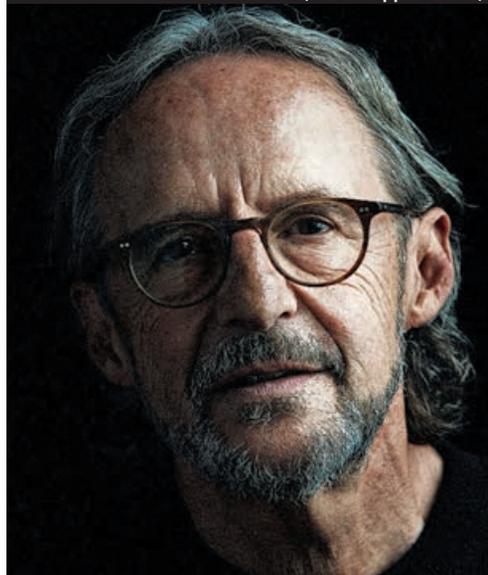
Was bedeutet dir als Profi in dieser herausfordernden Zeit die Arbeit mit dem Baarer Kammerorchester?

Oswald: Für mich als Profi bedeutet die Arbeit mit dem Baarer Kammerorchester in dieser Zeit Regelmässigkeit. Weil Konzerte, Festivals, Projekte abgesagt werden, weiss man nicht, wann was kommt. Die wöchentlichen Proben mit dem Baarer Kammerorchester geben mir eine Balance in meiner Woche. Ich weiss, egal, was passiert, dass ich am Montag mit dem Orchester proben werde. Darauf freue ich mich.

➔ zugkultur.ch/mnSudP

Baarer Kammerorchester
Interview mit
Manuel Oswald, Dirigent

Hofft auf Publikum: David Weber. (Bild Philippe Hubler)



DAVID WEBER, AUTOR UND MUSIKER

Warten auf den Applaus

«Aktuell sind Veranstaltungen mit Stehkonzerten in Clubs unmöglich. Wir, Jasmin Lötscher (Jazzmin) und David Weber (Öz Ürüglü), mussten laufend Konzertabsagen hinnehmen. Etwas entspannter sieht die Situation bei den gemeinsamen Leseperformances aus. Im Oktober konnten wir eine Veranstaltung durchführen, indem wir das Publikum auf zwei Aufführungen verteilten. Die Buchvernissage meines dritten Romans im Januar in der Shedhalle in Zug ist jetzt auch so geplant.

Buchvernissage mit Livepublikum

Ändern sich die Vorgaben nochmals, so dass zum Beispiel kein Publikum zugelassen wird, würden wir die Performance filmen und ins Netz stellen. So würden der Büchertisch und die entsprechenden Einnahmen wegfallen.

Von Beginn weg war die Unterstützung des Knapp Verlages, bei dem der Roman erscheint, motivierend. Eine Verschiebung des Buchprojekts war kein Thema. Das Credo ist: «Wir ziehen das durch, mit oder ohne Publikum. Gelesen wird auch in Corona-Zeiten.»

Die Krise ist noch nicht vorbei

Der Ausblick für 2021 ist angespannt und unsicher. Konzerte sind keine in Aussicht. Leseperformances wurden bereits wieder verschoben. Auch das Publikum ist entsprechend zögerlich. Wir Musiker und Autoren brauchen Publikum, Feedbacks und den Applaus. Die Initiative der IG Kultur Zug, die Kulturschaffenden und Veranstalter zusammenzubringen und die Meinungen zu koordinieren, ist motivierend und gibt den Anliegen Gewicht – auch politisch.»

David Weber, Zug
Autor und Musiker

Eine Regelmässigkeit in unsicheren Zeiten: die gemeinsame Probe am Montag. (Bild PD)



Stefan Buri sorgt sich um die Zukunft. (Bild PD)



KAMMER SOLISTEN ZUG

Viel Aufwand, wenig Freudiges

«Die aktuelle Situation kommt für Bühnenschaffende einem Berufsverbot nahe. Je grösser die Veranstaltung und die Ensembles, desto verheerender die Massnahmen. Kleine Veranstaltungen, die noch stattfinden können, bedeuten für mich als Leiter der Kammer Solisten Zug einen enormen Mehraufwand. Vor jedem Konzert muss ich etliches klären.

Es fängt bei den Musiker*innen an. Sind alle einsatzbereit? Es geht weiter beim Konzertort. Ist die Durchführung möglich? Können alle nötigen Massnahmen getroffen werden? Dies setzt voraus, dass ich über die ständig ändernden Vorgaben informiert bin. Und dann ist da noch das grosse Fragezeichen beim Publikum. Getrauen sich die Menschen überhaupt noch in ein Konzert? Alle diese Faktoren machen die Planung extrem aufwendig.

Praktische Unterstützung erhalte ich in Zug keine. Weder das Theater Casino Zug noch die verwaltende Stiftung noch die Stadt können handeln und flexibel unterstützen. Niemand ist zuständig. Veranstaltungen abzusagen, kostet weniger (auch Energie!), als sie durchzuführen. Das Nichtstun tut weh und ist auch ein Entscheid. Und jeder Entscheid hat Konsequenzen. Aber es gibt auch Solidarität. Für Konzerte im November fand das Ensemble Unterstützung von einer Pfarrei. Und für den Märliisunntig hat sich meine Mutter (87) bereiterklärt, den Bühnenschmuck für Kater Caruso zu machen. Das hat sie fantastisch gemacht, und sie freut sich, einen wertvollen Beitrag für die Kultur und Zug leisten zu können!»

➔ zugkultur.ch/jzjW1b

Kammer Solisten Zug
Stefan Buri,
Künstlerischer Leiter

ORCHESTER CHAM-HÜNENBERG

Alles war bereit für das 125-Jahr-Jubiläum

«Das Jahr 2020 sollte für das Orchester Cham-Hünenberg ein einzigartiges Jahr werden, schliesslich feiert der Verein sein 125-Jahr-Jubiläum. Ende Oktober waren die Aufführungen des Grossprojekts «Flashback – eine bebilderte Jubiläumsproduktion» geplant. Der Zuger Historiker und Autor Michael van Orsouw hatte 125 aussagekräftige Bilder aus den letzten 125 Jahren der Zuger Geschichte herausgesucht, welche es nun mit Musik zu inszenieren galt. Dafür konnte das Orchester die 31-jährige Komponistin Sandra Stadler gewinnen, und so machte sie sich bereits 2019 an die Vertonung dieser Bilder.

Sich aufbäumen und Energie tanken im Sommer

Ein einzigartiges und grossartiges Werk war entstanden, und die Streicherinnen und Streicher starteten im Februar 2020 motiviert in die Proben. Leider konnte das gemeinsame Musizieren aus bekannten Gründen nicht lange fortgesetzt werden. Bereits im Mai entschied der Vorstand, das Grossprojekt um ein Jahr in den Herbst 2021 zu verschieben – eine weise Entscheidung, wie sich Anfang Herbst herausstellte.

Das Orchester liess sich aber nicht unterkriegen, stellte ein neues Projekt für den Dezember auf die Beine und nahm die Probentätigkeit nach den Sommerferien für ein paar Wochen wieder auf. Auch wenn diese Proben bereits nach kurzer Zeit wieder unterbrochen werden mussten, war es doch schön, die Geigen, Brat-

schen, Celli und Kontrabässe wenigstens für kurze Zeit wieder zum gemeinsamen Musizieren aus den Kästen zu nehmen. So tankte der Verein etwas Energie für den langen, musikalischen Winterschlaf.

Einblicke in die Orchestergeschichte

Die Jubiläumsproduktion wird jedoch nicht nur musikalisch ein Highlight werden: Das langjährige Orchestermittglied Richard Meier befasste sich im letzten Jahr intensiv mit der Orchestergeschichte und stiess dabei auf viel Interessantes, Lustiges und durchaus Erstaunliches. Am Freitag, 20. August 2021, werden einige spannende Highlights aus der Orchestergeschichte präsentiert. Die Aufführungen der bebilderten Jubiläumsproduktion «Flashback» sind von 10. bis 12. September 2021 im Lorzensaal in Cham geplant.»

➔ zugkultur.ch/U4qkVC

Orchester Cham-Hünenberg
Michèle Willmann,
Präsidentin

Das Orchester freut sich auf die Wiederaufnahme der Proben. (Bild PD)



November 2020 im Museum für Urgeschichte(n): Zuger Viertklässler*innen vertiefen sich in die Altsteinzeit. (Bild Res Eichenberger)



MUSEUM FÜR URGESCHICHTE(N), ZUG

Ins Museum, wenn es irgendwie möglich ist

«Lockdown und Gruppenverbot – im Frühling 2020 wurde es plötzlich still im Museum. Unzählige Klassen mussten ihren Museumsbesuch absagen. Selbst als Museen und Schulen wieder offen und Gruppenreisen erlaubt waren, blieb es vorerst ruhig. Umso überraschter waren wir von der riesigen Nachfrage im Herbst. Bereits im September vermeldeten wir auf der Website: «Schulklassen ausgebucht bis Ende Jahr.» Die Selbstverständlichkeit des Museumsbesuchs trotz widriger Umstände hat uns erstaunt. Daher haben wir bei einigen Lehrpersonen nachgehakt. Wir wollten wissen, warum sie das Museum trotz Corona besucht hatten und was gegenüber früheren Besuchen anders war.

Museumsbesuch bringt Abwechslung

Die Rückmeldungen zeigen, dass pädagogische Überlegungen allfällige Sicherheitsbedenken überwiegen und dazu motivieren, den Rahmen des Möglichen auszureizen. Eine Rolle spielt dabei, dass die Klasse beim Museumsbesuch unter sich bleibt. Esther Meijer, Lehrerin einer vierten Klasse in der Stadt Zug, formuliert es folgendermassen: «Solange euer Angebot stand, wollten wir es nutzen. Wir können im Moment so vieles mit den Kindern nicht machen. Da jeweils nur

eine Klasse zu euch kommt, ist das wie im Schulzimmer... Es ist schön, dass wir einen so spannenden Lernort nutzen dürfen. Die Kinder waren begeistert.» Selbst eine längere Anreise stellte offensichtlich kein Hindernis dar – nebst Zuger Klassen besuchten uns solche aus acht weiteren Kantonen.

Massnahmen verderben nicht die Laune

Auch für die nötigen Einschränkungen brachten die Lehrpersonen Verständnis auf. Stellvertretend das Feedback von Manuela Brunner, die ebenfalls eine vierte Klasse in Zug unterrichtet: «Die Museumspädagogin war trotz Abstand und Maske sehr präsent und nahbar. Die Kinder hatten grossen Spass im Museum und fühlten sich mit ihren Fragen von Ursina Zweifel ernst- und wahrgenommen. Der Museumsbesuch war trotz Corona-Massnahmen ein toller Lernort und hat den Kindern die vergangene Geschichte in ihr aktuelles Leben gebracht – sehr sinnvoll für das vertiefte und echte Lernen.»

Motiviert bleiben

Solche Rückmeldungen motivieren uns, denn die notwendigen Schutz- und Reinigungsmassnahmen sind aufwendig. Vermittlung mit Mas-

ke ist eine Herausforderung, aber möglich: Zum Glück arbeiten wir in unserer Schulklassenwerkstatt sehr «hands-on», das erleichtert die Verständlichkeit der vermittelten Inhalte.

Momentan freuen wir uns über die ungebrochene Treue unserer «Stammkundschaft» und über alles, was trotzdem noch möglich ist. Dennoch sehnen auch wir uns nach Normalität.»

➔ zugkultur.ch/S4eN7R

Museum für Urgeschichte(n), Zug

Dorothea Hintermann,
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
und Ursina Zweifel,
Museumspädagogin



KIRCHE | MUSIK ZUG

Die Januar/Februar Konzerte 2021 sind abgesagt

Neujahrskonzert, Freitag, 1. Januar
Hans-Jürgen Studer

10. Januar Ruth Pfister, Steinhausen - Zürich

17. Januar Marco und Eva Brandazza,
Organisten Luzern

24. Januar Pascalle van Coppenrolle,
Organistin Stadkirche Biel

31. Januar Daniel Beckmann, Domorganist
Mainzer Dom

7. Februar Daniel Maurer, Organist
St. Thomas, Strasbourg

**Musik ist die gemeinsame Sprache der
Menschheit**

Henry Wadsworth Longfellow (1807 - 1882)

Darum beginnen wir 2021

mit  Punkt

Zug

zu Ehren von J.S. Bachs Geburtstag

Sonntag, 21. März, 17.00 Uhr

mit Nicola Brügger, Sopran

Simon Witzig, Tenor

Roland Müller, Querflöte

Hans-Jürgen Studer Orgel

**Eintritt frei, Kollekte zu Gunsten
Konzertfonds**

Zuger
Zeitung

**Abonnieren Sie
kostenlos unsere
Newsletter.**

Gewinnen Sie schnell einen
Überblick über Ihre Region und
das Weltgeschehen – direkt
aus unserer Redaktion.

luzernerzeitung.ch/newsletter



Lorzensaal Cham
Kultur Kongresse Events

LACHEN IST DIE SCHÖNSTE SPRACHE DER WELT!

Das Lachen ist gesund
und das Leben kunterbunt.

Lachen ist wie Medizin,
man braucht dafür kein Arzttermin.

Viele Muskeln werden angespannt,
auf Pointen wartet man gebannt.

Noch besser ist es gemeinsam zu lachen
und einen Ausflug in den Lorzensaal zu machen.

Comedy ist dafür wie geschaffen,
lass uns doch mal wieder ein bisschen gaffen.

Wann hast Du zuletzt gelacht
und einen Abend mit uns verbracht?

Wir freuen uns auf Dich!



FAKE ME HAPPY

MICHAEL ELSENER

Samstag, 20. März 2021, 20.00 Uhr

Verschiebung vom 18. November 2020



ROB SPENCE

BEST OF TOUR

Donnerstag, 21. Oktober 2021, 20.00 Uhr

Verschiebung vom 03. Dezember 2020



BÜNDNER ABEND

ROLF SCHMID UND CLAUDIO ZUCCOLINI

Donnerstag, 23. September 2021, 20.00 Uhr

Verschiebung vom 10. Dezember 2020



SECONDHAND

ROMAN RIKLIN, DANIEL SCHAUB, ADRIAN

STERN, FRÖLEIN DA CAPO

Mittwoch, 27. Oktober 2021, 20.00 Uhr

Verschiebung vom 01. Oktober 2020



JUNG & WILD

CHARLES NGUELA, KIKO, GABIRANO,

SVEN IVANIC

Donnerstag, 9. Dezember 2021, 20.00 Uhr

Verschiebung vom 12. November 2020

2021 beginnt erst im Februar

Im Jahr 2021 jährt sich die Einführung des Frauenstimmrechts zum 50. Mal. Eine Jubiläumsreihe, organisiert von einer eigens dafür zusammengestellten Arbeitsgruppe, soll dieses Ereignis ehren und wieder in Erinnerung rufen. So entsteht zum Beispiel ein Jahreskalender, welcher im Februar beginnt.

Erst seit 50 Jahren dürfen Frauen auch an die Urne

1971: Der Bundesrat entschliesst sich, mit einer Volksentscheidung Klarheit zu schaffen. Am 7. Februar 1971 stimmen die Schweizer Männer an den Urnen der Verfassungsänderung zu, dass künftig auch alle Schweizerinnen die gleichen politischen Rechte wie sie haben. Es ist den mutigen und engagierten Schweizer Frauen und ihrem jahrzehntelangen Kampf zu verdanken, dass das Thema immer wieder auf die politische Tagesordnung gebracht und alle Kräfte mobilisiert wurden, um die Mehrheit der Bevölkerung und der Stände zu überzeugen. So wie zum Beispiel in Unterbäch im Kanton Wallis, wo schon 1957 Frauen ein einmaliges Stimmrecht bekommen und somit einen wichtiger Beitrag zur Gleichberechtigung von Mann und Frau geleistet wird, weshalb man die Ortschaft auch gerne als «Das Rütli der Schweizer Frau» bezeichnet.

Nach einem mehr als 100-jährigen Kampf der Frauenbewegung erhalten die Schweizer Frauen endlich das Wahl- und Stimmrecht. Infolge der Abstimmung wird Artikel 74 der Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 angepasst. Dank diesem Sieg können sich nun auch Schweizerinnen ins Bundesparlament wählen lassen. Manche Kantone verzögern die Einführung des Frauenstimmrechts jedoch bis in die 1980er-Jahre. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden entscheidet erst 1989 ein knappes Handmehr an der Landsgemeinde zugunsten des Frauenstimmrechts. Im Kanton Appenzell Innerrhoden braucht es sogar einen Bundesgerichtsentscheid: Am 27. November 1990 entscheidet das Bundesgericht, dass auch in Innerrhoden die Frauen ab sofort stimmberechtigt seien; am 28. April 1991 können die Frauen des Kantons Appenzell Innerrhoden erstmals kantonal abstimmen.

Das Jubiläum des Schweizer Frauenstimmrechts steht vor der Tür

2021 feiern wir, dass Schweizer Frauen sich seit 50 Jahren politisch beteiligen dürfen. Auch im Kanton Zug. Eine gute Ausgangslage, um zu

reflektieren, was diese Veränderung den Frauen und auch der Politik, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft in der Schweiz gebracht hat. Wo standen wir vor 50 Jahren und wo stehen wir heute? Der Blick zurück und der Blick auf die Entwicklung bringt uns dazu, ebenfalls über den aktuellen Zustand unserer Demokratie nachzudenken. Dieses Nachdenken wollen wir breit und wirksam anregen sowie bekannt machen.



Auch in Zug wurde 1971 mit diesem Pro-Plakat geworben. Grafik: Peter Freis (1939-2015).
Quelle: Gosteli Stiftung, Plakatsammlung

Verschiedene Veranstaltungen werden auf das Jubiläumsjahr aufmerksam machen. Die meisten davon sind im öffentlichen Raum geplant. Der 7. Februar 2021 ist als Start der Jubiläumsreihe vorgesehen.

Warum das neue Jahr in Zug im Februar beginnt

Das Stadtarchiv hat zum Jubiläumsjahr in Zusammenarbeit mit der Bibliothek Zug einen Jahreskalender der besonderen Art kreiert: Bilder und Texte rund um die Einführung des Frauenstimm- und

Wahlrechts 1971: Was hat eine Schnecke mit dem Stimmrecht zu tun? Warum steckte die Zuger Frauenzentrale rote Herzen an Herrenkittel? Der Kalender weiss es! Passend zum Jubiläum beginnt der Jahreskalender am 7. Februar.

Der Jahreskalender ist ab dem 2. Februar 2021 im Stadtarchiv, in der Bibliothek Zug und am Empfang im Stadthaus an der Gubelstrasse 22 kostenlos erhältlich.

Die Jubiläumsaktivitäten im Überblick

Im Rahmen des Jubiläums haben die Bibliothek Zug und das Stadtarchiv die Theaterschaffende Maria Greco beauftragt, eine szenische Lesung zum Thema Frauenstimmrecht und Frauengeschichte(n) zu entwickeln. Die beiden Zuger ErzählerInnen Maria Greco und Rémy Frick werden an der Premiere im Herbst 2021 in der Bibliothek Zug aus Originaldokumenten aus dem Archiv, zum Beispiel aus Leserbriefen und Zeitungsartikeln, vorlesen. Mit ihrem schauspielerischen Können hauchen sie diesen Dokumenten Leben ein und setzen somit Zuger Frauengeschichte(n) szenisch um. Zudem ist eine «Tour de Zoug» durch die Bibliotheken des Kantons Zug geplant – Greco und Frick bringen diese Lesung in die Zuger Gemeinden. Ein weiteres Jubiläumsprojekt stammt von der Klangkünstlerin Karen Geyer, die für ihr Oral History Projekt «Frauen Stimmen» in Zug Frauen erzählen lässt, welche den historischen Moment vor 50 Jahren selber miterlebt haben. Geyer wird Ende 2021 in der Bibliothek Zug die gesammelten Aussagen dieser Zeitzeuginnen im Rahmen einer musikalischen Inszenierung vorstellen. Weitere Programmpunkte sind im Herbst durch das Museum Burg Zug und die Theater- und Musikgesellschaft Zug geplant. Unter der Projektleitung von Nicolett Theiler steuern Museum Burg Zug, Stadtarchiv, Frauenzentrale Zug, Theater- und Musikgesellschaft Zug, die Bibliothek Zug und weitere Zuger Institutionen eigene Programmpunkte zum Jubiläum bei und beteiligen sich an einem grossen Eröffnungsanlass, welcher wegen Covid-19 auf den Sommer verschoben wurde.

Kulturblick Schule



Marc Haring, 34, Schulleiter und Primarlehrer, Allenwinden

«Es ist ein Ziel von uns, dass wir die Kinder an die Kultur im weiteren Sinne, also an das vom Menschen geschaffene Zusammenleben, gewöhnen können. Aber auch im engeren Sinne, im musischen, künstlerischen Bereich, ist die Kultur ein wichtiger Teil des Lehrplans. Man muss darauf achten, dass die kulturellen Fächer an der Schule ihren Stellenwert behalten. Ein positiver Aspekt des neuen Lehrplans ist, dass die Kultur für Schulen etwas fassbarer geworden ist, seit sie auch teilweise in den Kompetenzen dargestellt wurde. Es wird klarer, was die Kinder da lernen, dass es nicht nur ein wenig Zeichnen oder Singen ist, sondern dass Fachinhalte vermittelt werden – auf kindgerechte Art.

Grad kürzlich war ich mit meiner vierten Klasse im Rahmen des bildnerischen Gestaltens in der Ausstellung «Baar und ich – Elf Biografien aus vier Jahrhunderten». Wir haben dort einen Porträt-Workshop besucht. Das war wunderbar. Die Kinder konnten einerseits selber gestalterisch tätig sein, und andererseits wurde im Workshop ihre Wahrnehmung geschärft, sodass sie viel aus der Ausstellung mitnehmen konnten.

Kulturangebote für Schulen funktionieren dann, wenn sie bei dem ansetzen, was die Kinder kennen, und von da aus an die Kultur heranführen. Dabei ist die Vermittlung von Kunst und Kultur extrem wichtig. Wenn ich die Kinder einfach in der Ausstellung hätte herumlaufen lassen, dann hätten sie einen Bruchteil davon wahrgenommen, was sie nun mit der Heranführung ans Thema, mit Anleitung zum genauen Hinschauen, mit Wahrnehmungsschulung und Verknüpfung mit ihrer Lebenswelt alles gelernt haben.

Ich finde es sehr eindrücklich, wenn ein Kind im Rahmen eines Kulturprojekts plötzlich etwas macht, womit man nie gerechnet hätte. Wenn beispielsweise ein im Unterricht eher scheues Kind auf der Bühne steht und ein Lied singt vor Hunderten Kindern – und es das grandios macht. Da geht mein Herz auf! Andererseits beeindruckt es mich auch, wenn es den Kulturschaffenden gelingt, die Spannung so aufzubauen, dass die Kinder voll in diese Welt eintauchen können und es viele Gedanken und Fragen bei ihnen auslöst, die wir nachträglich im Unterricht besprechen müssen.»

Aufgezeichnet von Maria Brosi

Faszination Schnee: Dieses Thema lässt niemanden kalt. (Bild PD)



GESCHICHTE

Ab in den Schnee!

26–5
NOV APRIL

Im Museum Burg Zug wurde pünktlich zur Wintersaison die Sonderausstellung «Schnee war gestern – in den Voralpen» eröffnet. Hier dreht sich alles um den weissen Niederschlag und seine Auswirkungen auf unsere Gesellschaft. Die Ausstellung schaut zurück in die Boomjahre des Wintersports und richtet den Blick ebenso nach vorne. Mit der grossen Frage nach der Zukunft des Wintersports rücken der fortschreitende Klimawandel und das damit verknüpfte Thema der Schneesicherheit ins Zentrum.

Spannend für Gross und Klein

Für Schulklassen gibt es Führungen und Workshops mit altersgerechten Schwerpunkten für alle Schulstufen. Schüler*innen vom Kindergarten bis zur dritten Klasse lauschen zum Einstieg ins Thema einer fantastischen Skigeschichte und entdecken dann die Ausstellung bei einer kurzen Führung. Um den Schnee als Material noch besser zu be-«greifen», bietet der Workshop die Möglichkeit, den Schnee an verschiedenen Stationen mit allen Sinnen zu entdecken. Auch die Kreativität wird am Schnee ausgelebt. Ab der vierten Primarstufe startet der Besuch mit einer Führung. Danach erkunden die Kinder die Ausstellung mit Aufgabenstellungen auf eigene Faust. Dabei entdecken sie bestimmt Überraschendes, das mit der Klasse geteilt und diskutiert wird. Die Vertiefung zum Schnee als Material und ein Gestaltungsteil dürfen nicht

fehlen. Auf der Sekundarstufe I und II liegt der Fokus der Fragestellungen stärker auf dem Klimawandel und seinen Auswirkungen und Konsequenzen für den Wintersport. Wie wird technischer Schnee produziert? Wo wird es in 50 oder 100 Jahren noch genügend Schnee geben? Ebenso halten die Klassen Rückschau auf die Anfänge des Wintertourismus und gehen der Frage nach, wie die Schweiz zur Skination wurde. Ganz schön spannend, welche Auswirkungen der Schnee auf unser Leben hat! (mmb)

➔ zugkultur.ch/HHYQIB

«Schnee war gestern – in den Voralpen»
Führungen und Workshops
Museum Burg Zug, Zug
Kiga bis Sekundarstufe

Service für Lehrpersonen

Auf zugkultur.ch entdecken Lehrpersonen vielfältige Kulturvermittlungsangebote zur Ergänzung ihres Unterrichts. Zusätzlich werden auf dieser Seite im «Zug Kultur Magazin» ausgewählte Angebote für Schulen vorgestellt. Weitere Infos:

➔ zugkultur.ch/vermittlung

01&02/21

TEXTE VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

LITERATUR



Kinder und Jugendliche von der 4. bis zur 9. Klasse aus der ganzen Schweiz verfassten im Rahmen der Schreib-Aktion «Augenblicke» kurze Storys. So entstand ein Zeitdokument aus ihrer Sicht, mit einem Vorwort von Daniel Koch.

Augenblicke. 50 STORIES von Schweizer Kindern und Jugendlichen zu Corona-Zeiten
Carlo Meier (Hrsg.)
www.storypark.ch

In einer Dreiviertelstunde lassen sich zumindest in der Theorie die 45 Minutengeschichten lesen. Sie stammen von Zuger Jugendlichen, die sich zwischen April und Juli 2020 am Schreibwettbewerb «LiteratU21 – Minutengeschichten» beteiligt haben.

45 Minuten. Junge Literatur aus Zug
Thomas Heimgartner (Hrsg.)
www.pudelundpinscher.ch



30. Januar bis 18. April 2021

Kunsthhaus Zug

Dorfstrasse 27, 6301 Zug | www.kunsthhauszug.ch

BeZug – Werke der Sammlung

Letzte Tage bis 9. Januar 2021

Bitte überprüfen Sie die aktuellen Öffnungszeiten auf der Webseite!

ZuZug aus Osteuropa

ERÖFFNUNG

Samstag, 30. Januar 17 – 21 Uhr

«Gesprächsstunde Kunst» rund um die Uhr:
Das Team beantwortet Fragen zur Ausstellung und gibt Impulse. Ein Apéro wird offeriert – falls es die Pandemie-Situation zulässt.

Führungen jeweils 10.30 – 12 Uhr

Sonntag, 28. Februar

Guided Tour in English, with Dr. Marco Obrist,
Curator of Collections

Kunst über Mittag jeweils 12.15 – 12.45 Uhr

Dienstag, 2. Februar

Zu Josef Hoffmann, mit Dr. Matthias
Haldemann, Direktor

Dienstag, 23. Februar

Zu Pavel Pepperstein, mit Sandra Winiger,
Leiterin Kunstvermittlung

Gesprächsstunde Kunst

Mittwoch, 24. Februar, 13.30 – 18 Uhr

Sandra Winiger beantwortet Fragen zur Ausstellung. Dabei geht sie auf individuelle Bedürfnisse ein. Das «Kultur inklusiv»-Angebot ermöglicht allen Menschen einen hindernisfreien Zugang zu Kunst und richtet sich an alle Besuchenden mit und ohne Behinderung. Es gilt den ganzen Nachmittag ohne Voranmeldung.

Seesicht von Roman Signer

Die Skulptur *Seesicht* ist noch bis und mit 3. Januar von Dienstag bis Sonntag von 9 Uhr bis zur Dämmerung geöffnet.
Danach ist Winterpause bis Ende März.

Hygiene & Schutz

Die Sicherheit unserer Gäste ist uns wichtig. Im ganzen Kunsthhaus ist Maskenpflicht und in der Kunsthhaus-Bar bis zum Tisch. Wir folgen einem individuellen Schutzkonzept, das sich auf die Vorgaben des Kantons Zug und unseres Branchenverbandes VMS stützt. Es regelt auch die max. Teilnehmerzahl an Veranstaltungen.

Josef Hoffmann, Flächenmuster, o.J., Kunsthhaus Zug, Stiftung Sammlung Kamm



ZuZug aus Osteuropa Positionen der Sammlung

Unbekannt, fremd, anders. Als der eiserne Vorhang fiel und den Kalten Krieg einleitete, rückte «Osteuropa» in weite Ferne. Dieser – geografisch, politisch und kulturell unkorrekte – Begriff fasst die damalige Zweiteilung der Welt in «den Osten» und «den Westen» in einem Wort zusammen.

Die neue Sammlungsausstellung «ZuZug aus Osteuropa» richtet ihren Blick auf dieses Unbekannte und zeigt zum ersten Mal grössere Werkgruppen mittel- und osteuropäischer Kunstschaffenden. Während die letzte Ausstellung «BeZug» die Sicht auf Zug thematisierte, dreht «ZuZug» den Spiess um und blickt von «Innen» nach «Aussen». Dabei schliesst der Blick auf das Fremde das Eigene stets mit ein. Die Schau zieht dabei nicht nur eine Linie von «West» nach «Ost», sondern verbindet auch verschiedene Generationen und Sichtweisen. Freiheit und Toleranz, Weggang und Flucht bleiben als Themen schmerzlich aktuell.



URGESCHICHTE (Z)
ZUG

MUSEUM FÜR

**BILDER-
GESCHICHTEN**

Sonderausstellung
bis 2. Mai 2021

www.urgeschichte-zug.ch

Wer Kultur hat wirbt im
KULTURPOOL
www.kulturpool.com

Der Kulturpool erreicht **879'515** kultur-interessierte Personen.

Foto: Silvio Maraini, Geflutete Kathedralen, Fernstallwald, Burgdorf, www.maraini.ch
Galerie Monika Wertheimer, Oberwil, BL, www.galeriewertheimer.ch

Impressum

Zug Kultur Magazin

#076, Januar/Februar 2021,
9. Jahrgang, ISSN 2296-5130

Herausgeberin

Interessengemeinschaft Kultur Zug,
Tirolerweg 8, 6300 Zug,
Telefon 041 710 40 88,
www.zugkultur.ch, info@zugkultur.ch

Redaktion

Falco Meyer (fam), Leitung;
Maria Brosi (mmb),
Andrea Schelbert (as);
redaktion@zugkultur.ch

Titelbild

Die Gurkenfrage,
Illustration: Antonia Röllin
Gestaltung: David Clavadetscher

Werbung

Mediadaten siehe
www.zugkultur.ch/magazin,
werbung@zugkultur.ch

Abonnemente (10 Ausgaben)

Jahresabo CHF 60,
abo@zugkultur.ch

Druck

CH Media Print AG

Auflage

14 068 Exemplare. Als Beilage der
«Zuger Zeitung»

Termine nächste Ausgabe

Redaktion/Inserate:
31. Januar 2021
Veranstaltungen: Online
erfassen auf www.zugkultur.ch
bis 7. Februar 2021
Erscheinung: 23. Februar 2021

Partner

Unterstützt durch: Kanton Zug und alle
Gemeinden.
Medien: Zuger Zeitung und
Sunshine Radio.
Content Agenda: Guidle AG.

Copyright

Zug Kultur Magazin/IG Kultur Zug, alle
Rechte vorbehalten.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos übernimmt die Redaktion
keine Haftung; für Fehlinformationen ist
sie nicht verantwortlich. Textkürzungen
und Bildveränderungen behält sie sich
vor. Die Autoren verantworten den Inhalt
ihrer Beiträge selbst. Über die Publika-
tion entscheidet die Redaktion. Es be-
steht keine Publikationspflicht.

Musikschule Zug

Lust Neues auszuprobieren? Wir haben freie Plätze



Volksmusikensemble

Alle Instrumente sind willkommen, das gemeinsame Musizieren steht im Vordergrund. Sie lernen die Vielfalt der Volksmusik des Alpenraums kennen.

Musik und Computer

Im Einzelunterricht können Interessierte lernen, wie man selber Beats und Kompositionen am Computer erstellen kann.

Musiktheorie für Kinder

Ein Angebot für junge InstrumentalistInnen und GesangsschülerInnen, die in die spannende Welt der Musiktheorie eintauchen wollen.

Weitere Informationen (auch zu weiteren Fächern und zum Kursangebot) und Anmeldung:
www.musikschulezug.ch



NEWS & HITS FÜR D'ZENTRALSCHWIIZ

Zug, 88.0 MHz



SUNSHINE
RADIO



Kultursplitter



BUCH

Ein Pilgermärchen

Fotograf Emanuel Ammon und Tagebuch-Autorin Monika Senn begaben sich zur gleichen Zeit auf den Jakobsweg – zunächst von Konstanz nach Einsiedeln, danach von Südfrankreich bis Santiago de Compostela. Erst unterwegs trafen sie aufeinander und es entstand die Idee eines Tage- und Fotobuchs, welche die Erfahrungen zeigen, welche die beiden auf dem 900 Kilometer langen Pilgerweg machten. Eine Publikation, die nie geplant war, wird so zum authentischen Reisebericht aus der Schweiz und Nordspanien.

→ aurabooks.ch

**Emanuel Ammon und
Monika Senn, Jakobsweg**
Aura Books



BUCH

Unverkrampter Blick

Sexarbeiterinnen stehen im Schatten der Gesellschaft und leben nicht selten in prekären Situationen. Meist wird über sie statt mit ihnen gesprochen. Im neuen Buch «Ich bin Sexarbeiterin» kommen sie zu Wort und erzählen unter anderem, warum sie sich für ihre Tätigkeit entschieden haben.

Bild: Yoshiko Kusano

→ kolt.ch

**Ich bin Sexarbeiterin:
Porträts und Texte**
Limmat Verlag



WINTERTHUR

Es tun sich weitere Räume auf

Eine Ausstellung zu Raum und Form: Würfel, Pyramide und Kugel sind ein hermetisch abgeschlossener Lebensraum in der Leere des Ausstellungsraums. In Anwesenheit dieser Urformen werden die Betrachter*innen dazu verleitet, ein autarkes, filigranes Ökosystem in seiner Existenz zu bedrohen. Ob das Gleichgewicht der Installation durch ein geschärftes Bewusstsein der Besucher*innen Bestand hat?

→ oxydart.ch

Geometrie der Existenz
15. Januar bis 21. Februar
Oxyd, Winterthur

Programmzeitung



LIVE-AUFNAHME

Aus dem Stadtcasino

Der Musiksaal im Stadtcasino Basel gehört zu den besten Konzertsälen weltweit. Kurz nach der Wiedereröffnung im letzten August wurde hier diese Liveaufnahme des Sinfonieorchesters Basel eingespielt. Die Musik, von Beethoven bis zu Dvořák, ist festlich und das Booklet enthält zahlreiche Fotos des von Herzog & de Meuron neu gestalteten Gebäudes und stellt dazu ein Vorwort der bekannten Autorin Elke Heidenreich.

→ sinfonieorchesterbasel.ch

**Sinfonieorchester Basel,
Ivor Bolton**
Live from Stadtcasino Basel,
Berlin Classics 2020



VADUZ

Musikalischer Start ins 2021

Das Sinfonieorchester Liechtenstein startet auch 2021 mit musikalischen Leckerbissen durch. Am Sonntag, 17. Januar, steht als Auftakt das erste Kammermusikonzert «Erlebe SOL» im Rathaussaal in Vaduz auf dem Programm. Am Dienstag, 19. Januar, geht es weiter mit dem Abo-Sinfoniekonzert «SOL im SAL» im Saal am Lindaplatz. Solange die Corona-Situation andauert, muss leider auf die Ouvertüre, die Konzertpause, den Barbetrieb und die Garderobe verzichtet werden. Dem unvergesslichen Hörgenuss steht deswegen aber nichts im Wege.

→ sinfonieorchester.li

Sinfonieorchester Liechtenstein – Erlebe SOL
So 17. Januar, 11 Uhr
Rathaussaal, Vaduz

BUKA



BUCH

Vom Erstarren und Verharren

Nach «Elefanten im Garten» ist der zweite Roman der Berner Autorin Meral Kureyshi, «Fünf Jahreszeiten», erschienen. Darin verharret, oder erstarrt, die Ich-Erzählerin handlungsunfähig in einer Dreiecksbeziehung. Kureyshi schreibt über feine und leise Themen wie Orientierungslosigkeit, Überforderung, Stillstand und Liebe. Der Roman macht deutlich, wie schwer es uns in unserer Gegenwart fällt, unscharfe Bilder, Zögern, Zaudern und Stille auch nur vorübergehend auszuhalten. Bild: Matthias Günter.

→ limmatverlag.ch

**Meral Kureyshi,
Fünf Jahreszeiten**
Limmat Verlag

Saiten



ALBUM

Dihai blibe

Die elektronischen Tracks auf dem neuen Album von Manuel Stahlberger und Produzent Bit-Tuner bauen sich in langen Bögen auf. Wie ein sich in Zeitlupe nähernder, aber unaufhaltsamer Schwarm schlurfender Zombies krebren sie düster vorwärts. Statt Abenteuer und grosse Freundschaften zu erleben, bleiben Stahlbergers Protagonistinnen an Tischen, Bushaltestellen und in Zimmern sitzen, beissen auf die Zähne oder haben Angst vor zu viel Zeit.

Bild: Michael Bodenmann.

→ irascible.ch

**Manuel Stahlberger,
I däre Show**
Irascible

AAKU



BUCH

Durch Gedanken spazieren

Zum 75. Geburtstag des Aargauer Autors Klaus Merz ist im Haymon Verlag ein Sonderdruck erschienen: «Im Schläfengebiet» – eine zeitlose Erzählung, lyrisch, prägnant und berührend. Mit dem typisch Merz'schen Blick auf das Wesentliche begleiten wir den Protagonisten Walter durch seine letzten Tage. Die Geschichte lebt von der zarten, bildstarken wie poetischen Sprache des Autors.

→ haymonverlag.at

**Klaus Merz,
Im Schläfengebiet**
Haymon 2020

Raus aus der Region

Kultur endet nicht an den Kantonsgrenzen. Hier finden sich Monatstipps der Kulturmagazine von Aarau, Basel, Bern, Luzern, Olten, St. Gallen, Vaduz und Winterthur.

→ kulturpool.com

13. September 2020, 19.54 Uhr, Baar. Es ist Sommer, die Kinos wieder offen, aber zu wenige finden den Weg ins wunderschön renovierte Kino Lux, schreibt der Fotograf.

Christian Herbert Hildebrand

Der Allenwindner Berufsfotograf vermisst zurzeit die Musik-, Tanz- und Theaterbühnen, die sein künstlerisches Schaffen seit über dreissig Jahren prägen. Der aktuelle Mangel an Event-, Porträt- und Pressefotografie erhöht den Stellenwert seiner Firmenporträts sowie Innen- und Aussenarchitekturarbeiten.

➔ www.fotozug.ch



Ausblick 2021

Das gemeinsame Programm von Kultur Oberägeri, Kultur Unterägeri und der AGERIHALLE bietet eine bunt gemischte Palette für das kommende Jahr. Wir bleiben optimistisch, planen und hoffen. Ob die Veranstaltungen wie geplant stattfinden können, erfahren Sie auf unseren jeweiligen Websites. Wir wünschen Ihnen einen guten Start ins 2021 – bleiben Sie gesund!



SO 21. Februar
INNERSCHWIZER LÄNDER STÄRNSTUND



SA 6. März
THREE WISE MEN



FR 19. März
OROPAX



FR 26. März
CORNELIA MONTANI ENSEMBLE



FR 16. April
BLASERQUINTETT DER ZUGER SINFONIETTA



SA 8. Mai
BALTHASAR STREIFF



DO 20. Mai
SINA



SA 29. Mai
MICHAEL ELSENER



MI 2. Juni
UFERLOS



MI 2. Juni
PEACH WEBER



FR 25. Juni
KULTURSCHIFF – PURE PIAF



oberaegeri.ch



unteraegeri.ch



aegerihalle.ch



Unterstützt vom
Kanton Zug

Kultur
Oberägeri